

Faktencheck Dackelzucht - Im Spannungsfeld der öffentlichen und politischen Diskussion

Aktuelle Situation:

Die Umsetzung des Koalitionsvertrages beinhaltet die Einführung neuer Regelungen zum Tierschutz. Das Gesetzgebungsverfahren ist angestoßen. Der veröffentlichte Referentenentwurf zum Tierschutzgesetz sieht umfangreiche Veränderungen vor, die die Aspekte des Tierschutzes allgemeingültig neu regeln sollen.

Klarstellend zu erwähnen ist, dass der Entwurf kein explizites Verbot von Rassen beinhaltet. Die dort gewählten Formulierungen und Kriterien jedoch würden in dieser Hinsicht umfangreiche Interpretationsspielräume schaffen und Gegnern der Rassehundezucht und der Tierhaltung insgesamt ideologisches und willkürliches Handeln ermöglichen.

Zwischenzeitlich wurden zahlreiche Stellungnahmen der Interessensverbände -so auch des VDH- an den Gesetzgeber gerichtet. Die Stellungnahme des VDH wird mit einer Kampagne flankiert. Die Kampagne stellt die Rasse Dackel in den Fokus mit dem klaren Ziel eine breite gesellschaftliche Schicht zu erreichen, um auf mögliche Konsequenzen der geplanten Gesetzgebung für die Rassehundezucht hinzuweisen. Die Öffentlichkeit soll über diesen Weg meinungsbildend mit einbezogen werden.

Darüber hinaus wurden Online-Petitionen gestartet.

Der Teckelklub, der Dackelhalter und Züchter sind mit dieser Maßnahme zwangsläufig in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Das öffentliche Interesse erfordert eine klare Positionierung zu unserem Tun als Rassehundezuchtverband und unsere Haltung als Dackelbesitzer – wir alle sollten in der Lage sein, auch kritische Fragen allgemeinverständlich beantworten zu können.

Die nachstehenden Ausführungen sind ein kleiner Faktencheck für die hessischen Zuchtwarte/Züchter und Dackelbesitzer, welcher ihnen in der Beantwortung kritischer Fragen in Richtung Gesellschaft/Politik/Tierschützer behilflich sein soll.

Ein Faktencheck beleuchtet außerdem Gerüchte und Halbwahrheiten, beleuchtet systemkritische Meinungen aus eine 360° Perspektive.

Wie steht es um die Gesundheit unserer Rasse, welche Rolle nehmen Züchter und Zuchtverein ein?

Der Teckel ist unverändert eine robuste, belastbare und langlebige Rasse. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 13 Jahre (Statistik DTK 12/2023).

Die Gründe hierzu sind u.a.

- a.) **Wir züchten seit 140 Jahren mit einen ursprungsorientierten stabilen Rassestandard. Die Solidität und Leistungsprägung unserer Züchter trägt die Rasse in ihrem Ursprungsgedanken auch heute noch.**
- b.) **Als seit Generationen kleinste und multipel eingesetzte Jagdgebrauchshunderasse ist der Teckel in seinen genetischen Grundelementen vielfältig konzipiert.**
- c.) **Die Züchter des Deutschen Teckelklubs kommen im hohen Maße ihrer Fürsorgepflicht durch Einsatz moderner DNA-Diagnostik nach. Vor Zuchteinsatz werden so bereits tierschutzrelevante Maßnahmen präventiv eingesetzt, um z.B. OI (Osteogenesis imperfecta) auszuschließen.**
- d.) **Der Zuchtverband bewertet neue Untersuchungsmethoden unter Hinzunahme fachlich-/wissenschaftlicher Beratung, so dass alle für den Teckel relevanten und wissenschaftlich gesicherten Untersuchungen im Zuchtregelwerk des Deutschen Teckelklubs verankert sind.**
- e.) **Über die Pflichtuntersuchungen des Zuchtverbandes hinaus kommen die Züchter im hohen Maße ihrer Fürsorgepflicht u.a. durch freiwillige DOK-Augenuntersuchungen nach. Aktuell ruft die Zuchtleitung die statistische Ergebnislage direkt beim DOK ab, um sich über die Situation rund um das Thema der Augenerkrankungen zu informieren und ggf. zu intervenieren.**
- f.) **Der Teckelklub hat in 2018/2019 eine Datenbank installiert, welche zwischenzeitlich eine populationsrepräsentative Größe erreicht hat. Die Datenbank wird unter Einhaltung des BDSG betrieben und enthält zweckgebundene Informationen zur Haltung/Ernährung und Gesundheit unserer Hunde. Sie ermöglicht der Zuchtleitung eine proaktive Zuchtsteuerung und die Mitglieder über die Erkenntnisse zu informieren.**

Ist Merle ein Modetrend beim Dackel?

Einerseits ja – die Anzahl mehrfarbiger und gefleckter Teckel ist ansteigend, hier ist zweifelsohne ein „Modetrend“ zu beobachten.

Andererseits handelt es sich um Farbvarianten, die bereits in der Gründungszeit unserer Rasse eine Rolle spielten, was Literaturbeschreibungen aus 1888 dokumentieren.

Herauszustellen ist jedoch, der seit Jahrzehnten verantwortungsvolle Umgang mit den Trägertieren dieser Farbvarianten innerhalb unserer Zucht. Ehemals phaenotypische Farbfeststellungen werden heute durch den verpflichtenden Einsatz moderner DNA-Diagnostik gesichert. Merle-Trägerverpaarungen sind bereits seit Jahrzehnten verboten. Zuchtverband und Züchter nehmen hier ihre, dem tierschutzverpflichtete Rolle in hohem Maße wahr.

Wie fundiert ist die immer wieder zitierte Aussage das mindestens 25% unserer Rasse an Bandscheibenvorfällen erkrankt?

Die Existenz der Erkrankung auch in unserer Rasse ist nicht wegzudiskutieren, sie betrifft in der Prädisposition alle chondrodystrophische Rasse- und Mischlingshunde.

Fraglich ist jedoch die in den Medien diskutierte und publizierte Erkrankungsquote von 25% und mehr. Professor Dr. Gruber (RTL SternTV am 15.04.2023) benannte erneut diese Quote. Seine These stützt sich im Wesentlichen auf Zahlenwerke und wissenschaftlichen Studien aus Amerika. Und genau an dieser Stelle sollte der Blick geschärft werden. U.A. amerikanische und nordische Dackel weichen vom FCI-Rassestandard signifikant ab. Die dortigen Hunde sind im Körperbau viel niedriger gestellt (die Relation von Widerristhöhe zur Bodenfreiheit spielt keine Rolle und entspricht nicht unserem Zuchtziel). Vermutlich ist es dass, was Prof. Gruber mit „Kurzbeinigkeit“ meint. Das Höhen- Längenverhältnis ist bei diesen Schlägen demnach signifikant abweichend, das Körpergewicht und der gesamte Rahmen ist deutlich größer und gewichtiger.

Faktencheck –

-Professor Gruber nimmt die phänotypischen Unterschiede nicht zur Kenntnis, baut seine Argumentation zu unserer Rasse auf populationsfremden Daten auf. Inwiefern diese übertragbar sind, ist fraglich. Darüber hinaus wird eine mögliche Wechselwirkung in Richtung Haltung, Konditionierung und Ernährung nicht berücksichtigt. Er nutzt unbelegte Zahlengrößen, um öffentliches Interesse zu erzeugen.

Valides Zahlenmaterial zum mitteleuropäischen Standard in der Bezugsgröße zur Gesamtpopulation legt er nicht zu Grunde, kann dies auch nicht, da es keine Datenbasis außerhalb des Deutschen Teckelklubs dazu gibt, die beweisbare Rückschlüsse auf die Qualität unserer Zucht und die Gesundheit unserer Hunde ziehen könnte.

Die Datenquelle Tierversicherung ist hierzulande noch unterrepräsentiert – anders als in den nordischen Ländern.

Stand unserer Datenbank:

-Das Zahlenmaterial zeigt Stand 12/23 (Quelle DTK) eine Betroffenheitsquote von 4,7 %.

Betroffenheitsquote = Teckel, die wegen symptomatischen Rückenbeschwerden beim Tierarzt vorgestellt wurden.

-Zu 2,64% wurde eine konkrete Diagnose angegeben (bestätigte Rückendiagnose).

-93% der mit Rückenbeschwerden vorgestellten Hunden konnten konservativ erfolgreich behandelt werden.

-3,5% wurden operiert.

Gibt es zurzeit einen Gentest, der die Erkrankungen an Bandscheibenvorfällen züchterisch verhindern kann?

Nein, diesen gibt es nicht.

Die Wissenschaft beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der Forschung rund um die Erkrankungen der Bandscheiben. Basis dieser Forschungsarbeiten bilden i.d.R. bildgebendes Material (CT/MRT/Röntgenaufnahmen) sowie das Fortschreiten neuer Methoden der DNA-Diagnostik.

Auf dieser Basis entstanden in den vergangenen Jahren verschiedene DNA-Test-(Ansätze), die aus verschiedenen Gründen heraus z.Z. leider nicht die notwendigen Ergebnisse prognostizieren, die wir zur Zuchtentscheidung an dieser Stelle benötigen würden.

Hier ist die Forschung unverändert gefragt. Inwiefern es tatsächlich gelingen wird, einen erfolgreichen Test zu entwickeln hängt von verschiedenen genetischen Faktoren ab, die zum Teil noch nicht ermittelt wurden.

Parallel zur Entwicklung der DNA-Diagnostik hat der Deutsche Teckelklub auf Anraten des Wissenschaftlichen Beirats ein Rückenscreening-Projekt gestartet. Dieses freiwillige Forschungsprogramm wurde im Jahr 2021 ins Leben gerufen. Ziel ist es festzustellen, inwiefern Verkalkungen der Wirbel in Verknüpfung mit späteren Bandscheibenvorfällen stehen, um hierauf infolge Zuchtregeln aufzubauen, wie das z.T. in nordeuropäischen Ländern der Fall ist. Engagierte Teckelfreunde beteiligen sich an diesem Projekt freiwillig und auf eigene Kosten sowie unter finanzieller Förderung des Deutschen Teckelklubs.

2 cm längere Beine züchten – ist das tatsächlich die Lösung?

Diese These wurde seitens der Wissenschaft erstmals durch Professor Gruber im Rahmen RTL SternTV aufgestellt.

Hier gibt es zwei Fakten zu beleuchten:

1. Diese These wurde im Vorfeld in keiner Weise an die Zuchtverbände adressiert, deren Grundlage ist gegenwärtig nicht bekannt und das Zutreffen nicht bewiesen.
Zu vermuten ist, Professor Gruber legt den amerikanischen Rasse Standard seine Annahme zugrunde – wäre dem so, dann bliebe festzustellen, dass der mitteleuropäische FCI Rasse-Standard des Teckels bereits über Beinlängen verfügt, die die gewünschte Verlängerung von 2 cm schon umgesetzt hat bzw. im Vergleich zu Amerika und England bereits heute schon deutlich überschreitet. Dies würde gleichermaßen für die uns bekannten geringeren Erkrankungsquoten sprechen.

Fazit: Unsere Erwartungshaltung ist, dass sich die Wissenschaft gemeinsam mit den Zuchtverbänden den Fragestellungen annimmt, bevor Sie mit Vorurteilen populistisch operiert.

- 2. Aktuell geht die Wissenschaft davon aus, dass zwei reinerbige Genorte (FGF4 Retrogen Chromosom 12 und 18) das Vorkommen eines Bandscheibenvorfalls begünstigen. Die Annahme ist, dass sofern das zweite Gen (FGF 4 Chrom.18) nicht vorkommt, die Rasse weniger von Vorfällen (Kat. Hansen I im Alter von <5Jahren) betroffen ist. Es gibt jedoch schon kurzläufige Rassen, mit längeren Beinen (z.B. Beagel) ohne diesen Genort, die gleichermaßen auf Bandscheibenvorfälle veranlagt sind. Aus diesem Blickwinkel heraus ist fraglich, inwiefern Prof. Gruber über diese Umstände im Bilde ist und seine These tatsächlich zutreffend ist.**

Fazit: Es ist kritisch zu hinterfragen, ob hier die Wissenschaft die Thematik im 360 ° Blickwinkel beleuchtet und durchdacht hat. Aspekte der Haltung/Ernährung möglicherweise Kastration im jugendlichen Alter u.s. bleiben völlig unbeleuchtet. Hätte die Wissenschaft Interesse an unserer Rasse und deren Erhalt, wäre es an der Zeit ihre Erkenntnisse nicht im Fernsehen/Podcasts o.ä. zu veröffentlichen, sondern mit den betroffenen Rassehundzuchtverbänden konstruktiv zu teilen und proaktiv zu kommunizieren. Es besteht die dringende Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller in diesem Punkt.

Die Rassehunde befinden sich in der Beweispflicht zu ihrem Gesundheitsstand – wer jedoch kann nachweisen, dass Mischlingshunde tatsächlich gesünder sind?

Teckel vom Züchter versus Hund aus dem Tierheim

Mit dieser grundsätzlichen Frage sollte sich jeder Hundeliebhaber vor der Anschaffung eines 4-Beiners auseinandersetzen und jeder für sich seine Erwartungshaltungen hinterfragen.

Mit dem Kauf eines Rassehundes weiß der Käufer sehr genau um die Charaktereigenschaften und die Herkunft der Hunde – kurzum, er hat Kenntnis darüber was ihn erwartet und worauf er sich einlässt. Beim Kauf eines Welpen liegen wesentliche Entwicklungsphasen seines Hundes in seinen Händen. Hund und Besitzer entwickeln sich gemeinsam in die nächsten 1,5 Jahrzehnte des gemeinsamen Zusammenlebens. Das sind nur zwei von zahlreichen weiteren Aspekten, die ein Käufer für sich bewerten muss, ob sie für ihn bedeutend sind. Genau an dieser Stelle entscheidet sich, ob er sich für einen Hund aus dem Tierschutz oder Züchter entscheidet.

Teckelfreunde sind Hundeliebhaber und stehen Tierschutzhunden grundsätzlich positiv und offen gegenüber – Toleranz ist jedoch keine Einbahnstraße, so dass die

Teckelfreunde gleichen Respekt aus diesen Reihen in ihre Richtung erwarten. Zahlreiche Besitzer von Problemhunden aus dem Tierschutz suchen darüber hinaus Hilfe und Rat bei unseren fachlich qualifizierten Ausbildern, die ehrenamtlich für die Sache tätig sind.

Aufgrund der flächendeckenden Beliebtheit unserer Rasse organisieren sich die Teckelfreunde unter dem Dach des Deutschen Teckelklub 1888 e.V. in regionalen Ortsgruppen. Die durch den VDH fachlich zertifizierten, ehrenamtlichen Ausbilder aus unseren Reihen engagieren sich in Welpen-/Agility- und Begleithundekursen Vorort. Der Teckelklub verfügt hier über ein flächendeckendes Sozialisierungssystem für unsere Hunde, welche sich Besitzer von Tierschutzhunden bei professionellen Hundeschulen/-Trainer teuer erkaufen müssen.

Jeder Hundefreund ist über die zum Teil würdelosen Umstände in den Tierheimen betroffen. Aber sollte sich unser Gesetzgeber an diesem Punkt nicht einmal die kritische Frage stellen, weshalb das so ist? Der Referentenentwurf lässt klare Instrumente hinsichtlich unkontrollierter Importe von Hunden aus dem Ausland vermissen. Wer kümmert sich um den illegalen, profitorientierten Hundehandel, der entstanden ist und wer verhindert diesen? Wo herrscht hier der europäische Gedanke? Wer kontrolliert im Ausland die dort herrschende „Hinterhofvermehrung“ z.T. in widrigen Verhältnissen völlig unbenommen, ob es sich um Mischlings- oder Rassehunde handelt? Soll Deutschland allein die tierschutzrechtlichen Missstände der europäischen Anrainer lösen mit einer unkontrollierten Aufnahme von Hunden, die in unseren Tierheimen landen und die zukünftigen Besitzer heillos überfordern oder die armen Tiere gar unvermittelbar sind? Die im Referentenentwurf diesbezüglich vorgesehenen Regelungen erscheinen als viel zu kurz gesprungen und lösen keine Grundsatzprobleme, die über unsere Grenzen hinaus herrschen.

Um einen weiteren Punkt des Referentenentwurfs zum Online-Handel herauszustellen - gefordert wird dort die Angabe der Anschrift des Verkäufers beim Angebot von Tieren auf den einschlägigen Onlineplattformen. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, jedoch nicht ausreichend – hier bedarf es einer Legitimationsprüfung der Akteure, um die Echtheit der Identität des Verkäufers nachzuvollziehen – alles andere bietet Freiraum für Strohmänner, Tierschlepper und Betrüger.

Diese Fragen u.v.m. sollten der Politik dringend gestellt und Lösungen eingefordert werden.

Allgemeine Argumente - Die Rasse Dackel

Kurzläufige Jagdhunde sind seit dem Mittelalter bekannt. Der Dackel im speziellen wird seit rd. 150 Jahren als kleinste Jagdhunderasse auf ihre Vorteile gezielt gezüchtet – und genau das macht den einzigartigen Charakter der Rasse Dackel aus -selbstbewusst, belastbar und langlebig-

Der Rassestandard ist seit dem Jahr 1888 in seiner Beschreibung ausgesprochen stabil – die Züchter und der Zuchtverband steht für ein zielgerichtetes und nachhaltiges Zuchtgeschehen. Kurzum – ein Dackel sah vor 150 Jahren genauso aus wie heute und die Züchter stehen für den Erhalt und die Förderung seiner ursprünglichen und vielfältigen Eigenschaften. Insbesondere die Gebrauchszucht sorgt für die genetische Vielfalt der Rasse.

Nur eine grundlegend gesunde Rasse kann über einen solchen Zeitraum erfolgreich bestehen und sich einer solch breiten Sympathie und Beliebtheit erfreuen. Wäre die Rasse tatsächlich seit 150 Jahren von einer Erkrankung in der Größenordnung von 25 % der Population betroffen, so würde es sie rein statistisch betrachtet heute nicht mehr existieren.

Der Teckel wurde schwerpunktmäßig für die Baujagd gezüchtet. Die gegenwärtige Verwendung der Hunde ist jedoch erheblich vielfältiger. Beispielsweise wird er als Stöberhund zur Regulation von Schalenwildbeständen (Reh-/Rot-/Schwarzwild) geschätzt und leistet damit seinen mittelbaren Beitrag zum Schutz vor „Verbiss-Schäden“ junger Baumbestände oder zur Bekämpfung des Schweinepest. Aufgrund seiner „Größe“ und der damit verbundenen vergleichsweise langsamen Fortbewegung beunruhigt er das Wild und setzt es unaufgeregt in Bewegung – der Teckel ermöglicht aufgrund seiner Konstitution eine präzise und tierschutzkonforme Jagd. Nicht selten wird er aufgrund seiner vorzüglichen Nasenleistung als Nachsuchenhund eingesetzt, z.B. im Rahmen von Wildunfällen. Über diese Einsatzgebiete leistet er für die Gesellschaft und unserem Ökosystem sinnvolle Dienste.

Über die Komponente als Gebrauchshund hinaus übernimmt der Dackel in seiner Verbreitung eine wichtige soziale Aufgabe. Fakt ist - jeder zweite Haushalt in Deutschland ist ein Single-Haushalt. Vereinsamung ist eines der größten Probleme der westlichen Gesellschaft. Der Stellenwert der Tierhaltung wird in ihrer sozialen Funktion immer bedeutender. Aufgrund seiner Körpergröße ist der Teckel auch bei Nicht-Jägern ein beliebtes Familienmitglied und nicht wegzudenken.

Kontakt:

Heidrun Odenweller-Klügl, heidrun.odenweller@hessenteckel.de

Stefan Fuß, stefan.fuss@hessenteckel.de